

# Danziger Zeitung.

Nr. 17650.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ritterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-geplattete gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfz. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1889.

## Die Wirksamkeit der Versuchsmolkerei zu Kleinhof-Tapiau.

(Landwirtschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung“)

Alle deutschen Landwirthe, welche sich für Milchwirtschaft interessiren, vermachten seit 3 Jahren die Mittheilungen, welche Herr Professor Fleischmann über seine Thätigkeit in dem milchwirtschaftlichen Institute zu Raden in Mecklenburg seit einer Reihe von Jahren herausgab. Die Landwirthe hatten sich daran gewöhnt, aus diesen Mittheilungen das Neue, welches in Jahresfrist auf theoretischem wie praktischem Gebiete aufgetaucht war, in objektiver Weise beleuchtet zu sehen, und empfanden das Ausbleiben derselben als eine recht fühlbare Lücke. Nachdem Fleischmann durch einen Aufsatz als ordentlicher Professor und Director des landwirtschaftlichen Instituts nach Königsberg berufen war, wurde sofort der Wunsch laut, ihm die Möglichkeit zu einer ähnlichen Thätigkeit, wie sie in Raden seine wesentliche Aufgabe war, zu schaffen, und dazu wurde es nothwendig, ihm eine größere Versuchsmolkerei zur Verfügung zu stellen. Die drei landwirtschaftlichen Centralvereine der Provinzen Ost- und Westpreußen — denn in dem Molkereiweinen halten die Landwirthe der beiden getrennten Provinzen freilich zusammen — sowie der ostpreußische milchwirtschaftliche Verein haben mit staatlicher Beihilfe die nötigen Mittel aufgebracht und die dem Herrn Oberamtmann Schrewe zu Kleinhof-Tapiau gehörige Molkerei, welche derselbe mit dankenswerthem Entgegenkommen darbot, dem vorliegenden Zwecke entsprechend erweitert und umgestaltet. Im Frühjahr 1887 wurden alle Vorbereitungen getroffen und vom 1. Juli ab der Betrieb unter der neuen Controle begonnen.

Heute liegt uns nun unter oben genanntem Titel der erste Bericht, welchen Fleischmann über den Betrieb vom 1. Oktober 1888 bis dahin 1889 verfasst hat, in einem stattlichen 92 Druckseiten enthaltenden Bandchen vor. Schon diese Thatsache wird den Landwirten eine Freude bereiten, sie wissen jetzt, daß sie jetzt wieder Aussicht haben, alles Wichtige auf diesem Gebiete regelmäßig kennen zu lernen. Der Inhalt des Schrift ist reichhaltig.

Nachdem in einem geschichtlichen Ueberblick die Entwicklung der Viehzucht und insbesondere der Milchwirtschaft von alten Zeiten bis zum Anfang der 1870er Jahre geschildert ist, werden ausführlich die Fortschritte auf dem Gebiete des Molkereiwesens seit dieser Zeit geschildert und die Hilfsmittel, durch welche diese Fortschritte erreicht sind, dargelegt. Daran schließen sich städtische Angaben über die Junaherde der Rindviehhaltung in der alten Provinz Preußen seit 1873, gelöst für Westpreußen und Ostpreußen, und Vergleichungen zwischen der Viehzucht und der Bodennutzung.

Dann folgt als „Beispiel aus der Praxis“ die Beschreibung einer Milchwirtschaft aus dem westlichen Theile Ostpreußens. Das Gut ist 1860 gekauft worden und der Besitzer hat die Resultate seiner sehr genauen Buchführung zur Verfügung gestellt. Aus der außerordentlich lehrreichen Darstellung hervor, daß ganz abgesehen von den hohen Erträgen der Molkerei — es werden augenblicklich 160 Kühe gehalten —, der Erdrutsch

ganz bedeutend zugenumommen hat. Als Beweis dafür führen wir an, daß in den Jahren von 1861—67 die mit Getreide bestellte Fläche im Durchschnitt pro Jahr 798 Morgen betrug, wovon 5484 Cr., pro Morgen 6,87 Cr., gebroschen wurden. In den Jahren 1882—1887 waren durchschnittlich jährlich 672 Morgen mit Getreide bestellt, welche 7533 Cr., pro Morgen 11,21 Cr., ergaben. Von fünf zu fünf Jahren sind die Durchschnittserträge pro Morgen 6,87, 6,61, 9,40, 8,83, 11,21 Cr.; wahrlich ein praktischer Beweis dafür, daß starke Viehhaltung bei kräftiger Fütterung die Getreideerträge in außerordentlichem Maße steigert.

Nachdem genaue Angaben über die Einrichtung der Molkerei gegeben sind, welche wir an dieser Stelle schon einmal besprochen haben, folgt eine Schilderung der Lehrthätigkeit in der Anstalt. Einmal ist Hopitalitate Gelegenheit gegeben, den Betrieb kennen zu lernen und in der wissenschaftlichen Controle desselben sich zu üben. Diese Erlaubnis ist von 16 jungen Männern, darunter acht von außerhalb der Provinzen Ost- und Westpreußen, unter diesen einem Finnländer, benutzt worden. Dieselben haben dort für 2 bis 10 Wochen Aufenthalt genommen, je nach dem Grade der Ausbildung, welche sie erfreien. Außerdem ist eine Schule für männliches Personal eingerichtet worden; die Eleven müssen sämtliche Arbeiten verrichten und einen Cursus von 6 Monaten durchmachen. Zehn Eleven haben bis zum 1. Oktober genossen, darunter ein Hofsleiner, ein Westpreuker, die übrigen waren aus Ostpreußen.

Hierzu folgt eine genaue Beschreibung der Wirtschaft von Kleinhof-Tapiau, welche durch eine Fläche von 1000 Morgen Pregelmassen vorzüglich geeignet ist zur Viehzucht und Milchwirtschaft. Die Resultate der letzteren sind genau festgestellt und mitgetheilt, sowohl in Bezug auf den Molkereibetrieb, als auf die Untersuchung der Milch. In den dortigen Ställen stehen rund 150 Kühe, holländische Rasse, sämtlich in das ostpreußische Heerbuch eingetragen. Gorgsfältige Feststellungen der Milch sind in größerem Maßstabe erst seit kurzem ausgeführt, und erst von 1876 an ist eine zuverlässige Methode von Fleischmann selbst in Raden festgestellt worden. Auf Grund dieser Arbeiten sind derartige Untersuchungen auch in anderen Theilen Deutschlands, auch in Österreich und England vorgenommen, für die östlichen Provinzen fehlten sie ganz. Es deshalb von großer Wichtigkeit, daß die Gelegenheit geboten wurde, auch bei uns die Zusammenfassung der Milch kennen zu lernen. Wöchentlich drei Mal wird eine Durchschnittsprüfung der gesammten Milch, für jede Melkzeit gesondert, entnommen und untersucht, und zwar in dem Laboratorium zu Kleinhof-Tapiau und zur Kontrolle auch in Königsberg. Zeitweise wurde drei Mal, zeitweise zwei Mal gemolken, und man findet in den Tabellen Angaben über das Quantum, das spezifische Gewicht, den Fettgehalt, die trockne Substanz der Milch von jeder Melkzeit und kann daraus höchst interessante Vergleichungen ziehen. Daneben sind die Untersuchungen über die Milch der Radener Auherden angeführt. Was die wichtige Frage des Einflusses des zweimaligen oder dreimaligen Melkens betrifft, so hat sich bei den aufs 3 Wochen ausgebreiteten Versuchen ein Unterschied weder in Betreff der Milchmenge noch des Fettgehaltes ergeben. Fleischmann warnt

aber, hieraus eine allgemeine Regel abziehen zu wollen, da Einfüsse, welche nicht festzustellen waren, hierbei mitgewirkt haben können. Die Frage wird sich definitiv erst nach mehrjährigen Versuchen entscheiden lassen.

Die Milchergiebigkeit der Kleinhöfer Heerde ist eine sehr bedeutende und belief sich 1887/88 auf durchschnittlich 3102 Allo. Zilogr. mit 3,226 Proc. Fett, was im Jahre rund 100 Allo Fett, entsprechend 105 Allo Butter, ausmacht. Die Rühe der Radener Heerde, Kreuzungsprodukte von Angler und Wildermarschvieh, geben bei ziemlich knapper Fütterung im Durchschnitt von 8 Jahren jährlich 2123 Allo mit 3,276 Proc. Fett, was pro Ruh 69,88 Allo Fett und rund 74 Allo Butter ergibt. Zum Vergleich ist die aus 66 Häuptern bestehende Auherde zu Carmitten, wo eine Molkereischule eingerichtet ist, erwähnt, in welcher vom 1. Oktober 1887 bis dahin 1888 jede Ruh 4039 Allo Milch gab. Die melkende Ruh gab dort durchschnittlich und täglich im Winter 13,4 Allo, im Sommer 11,7 Allo Milch, ein für jede auf Butterbereitung basierte Milchwirtschaft erstrebenwerthes Resultat.

Die Rasse der ostpreußischen Heerbuchthiere zeichnet sich nach diesen Beispielen durch große Milchergiebigkeit aus; um ein Bild der äußersten Form zu geben, sind in mehreren Tabellen genaue Maße der verschiedenen Rüpertheile an prämierten Kühen und Stieren angeführt worden, wie sie auf der Bezirksschau zu Königsberg im Mai 1887 festgestellt wurden.

Hieran schließen sich ausführliche Mittheilungen über Versuche mit verschiedenen Handcentrifugen, dem Dampfturbinen-Separator und Dampfturbinen-Butterfisch von de Laval, mit dem Laktokrit von de Laval, Geräte, welche Wochen hindurch der allergenauesten Prüfung unterzogen wurden.

Endlich wurden zahlreiche Arbeiten ausgeführt, welche den Zweck hatten, die bisher eingeführten Methoden der Bestimmungen des Fettgehaltes und der Trockensubstanz zu prüfen und die dabei vorkommenden Unzuträglichkeiten möglichst zu beseitigen, Arbeiten, welche den genannten Zweck gefordert haben.

Schließlich ist der Thätigkeit des milchwirtschaftlich-chemischen Laboratoriums zu Königsberg Erwähnung geschenkt und berichtet, daß dasselbe sich an den Untersuchungen betheiligt hat, welche von dem milchwirtschaftlichen Verein angeregt worden sind zu dem Zweck, daß die Vermischung von Butter und Margarin festgestellt werden könne. Auch bacteriologische Arbeiten sind dort begonnen, um in dieses noch fast unbetreteene Gebiet einiges Licht zu bringen.

Ein reiches Material ist in dem Buche enthalten, interessant und lehrreich für alle Milchwirthe. Besonders wichtig ist, was wir immer gewünscht haben, daß in der Versuchs-Molkerei nicht bloß speziell die Milch betreffende wissenschaftliche und technischen Beobachtungen ange stellt, sondern daß neue Geräte und Maschinen dort einer sachverständigen gründlichen Prüfung unterworfen werden. Die Fabrikanten haben ja das größte Interesse daran, ihre Erfindungen an so geeigneter Stelle prüfen zu lassen, und werden es immer als einen Vorzug ansehen, wenn ihre Geräte zu diesem Zwecke angenommen werden. Vielen Landwirthen, welche sich für die wissenschaftliche Seite der Frage

weniger interessiren, wird die Wichtigkeit dieser Prüfung sofort einleuchten.

Bei der Gründung des Instituts wurde namentlich auf westpreußischer Seite die Ansicht ausgesprochen, für eine Anstalt in Ostpreußen könnte man hier doch kein großes Interesse haben. Nach Kenntnissnahme dieses ersten Berichtes wird wohl niemand mehr dieser etwas vagen Anschauung huldigen, jedermann wird einsehen, daß es sich um Leistungen handelt, welche für ganz Deutschland und über die Grenzen derselben hinaus von grösster Bedeutung sind. Der Bericht über Kleinhof-Tapiau wird in Zukunft mit der gleichen Spannung erwartet werden, wie es Jahre hindurch mit dem Bericht über Raden geschah. Es liegt im Interesse aller Milchwirthe, insbesondere auch im Interesse der Molkerei-Genossenschaften, das Buch (welches im Verlage von A. W. Käsemann in Danzig erschienen und für 1,60 Mark zu beziehen ist) anzuschaffen und zu studiren.

## Deutschland.

\* Berlin, 25. April. Die am Montag, den 29. April, hier zusammentreitende Samoa-Conferenz wird in einem der großen oberen Räume des Auswärtigen Amtes, nicht im Congressaal des Reichskanzlerpalais stattfinden. Die Dauer der Conferenz wird etwa acht bis vierzehn Tage betragen.

\* [Die Kaiserin] wird, wie man der „Post“ aus Frankfurt meldet, mit den Prinzen in nächster Woche im Schloß Homburg zum Besuch erwartet.

\* [Der Trinkspruch des Kaisers], den der selbe bei der Jubelfeier des Schröder-Dragoner-Regiments gehabt hat, lautet wie folgt:

Zweihundert Jahre sind in unserer rätsch lebenden Zeit eine lange Spanne. Wenn ich überblickte, was in den 200 Jahren das Regiment durchgemacht hat, so kann ich nur hier erklären, daß nicht ein Tag in diesen 200 Jahren der Geschichte dieses Regiments unerwähnt bleiben darf. Ich nenne unter allen den Ehrentagen den einen Tag, den Tag bei Collin. Der schwere Schlag, der den großen König traf, wurde gerichtet durch die siegreiche That gerade dieses Regiments, welches als das einzige Regiment der Armee im Stande war, besondere Erfolge zu erringen, so daß es mit fünf feindlichen Fahnen vor der Front des Lagers unter der persönlichen Anführung des Königs dem ganzen Heere als Muster des Tapferkeit vorgeführt werden konnte.

Nun, meine Herren, die Traditionen, die in dem Regiment gepflegt wurden, hat das Regiment hochgeehrt und stets durchgeführt bis zu der schweren Zeit, wo unsere ganze Armee zusammenbrach. Nicht destoweniger, wie der Phönix sich verjüngt, so hat auch dieses Regiment es verstanden, aus der Asche des Vergangenen neu emporsteigen, wieder neue Lorbeer für sein Königshaus zu sammeln und um seine Standarte zu schleifen. Ich spreche hiermit den Dank dem Regiment aus und denen, die in demselben gestanden und für dasselbe gesorgt und seinen Geist gepflegt haben, für alles das, was sie gethan haben. Ich vertraue fest darauf, daß unsere märkischen Söhne stets denselben alten brandenburgischen Geist bewahren werden, und in dem Momente, wo es gilt, sich zu bewähren, dem Regiment wiederum Ehre einlegen helfen werden. Ich fordere Sie nunmehr auf, mir mit die Gläser zu erheben in dem Sinne: Alt ihr Panier, alt ihre Ehre, jung ihre Herzen und schneidig ihre Wehr! Das Regiment und sein hoher Chef, sie leben hoch!

\* [Der vielerwähnte Feldwebel Hauck] vom 1. Garde-Regiment zu Fuß ist jetzt, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Potsdam berichtet wird, durch ein zweites kriegsgerichtliches Urteil definitiv freigesprochen worden. Der Kaiser hatte das Urteil des ersten Kriegsgerichts,

Schmerz auf sie ein. Sie warf sich auf das Bett, verbarg das Haupt in die Kissen und schluchzte lautlos in sich hinein. Nicht an ihm lag die Schuld. Sie war es, die Unrecht gethan. Wenn auch unwillentlich — sie hatte mit der Treue gespielt; an ihr war es, Buße zu thun.

Weld ein freudreicher Gedanke! Ja, sie wollte ihm alles bekennen, ihn um Verzeihung bitten — um Verzeihung? Wofür? Sie richtete sich auf und legte die Hand an die brennende Stirn. Galt in dem Aufruhr des Gemüths behauptete ihr klarer Verstand sein Recht. Hatte sie etwas gethan, dessen sie sich zu schämen brauchte? Hatte sie nicht tapfer ihre Prüfung bestanden? „Du willst demütig rufen: Ich habe Unrecht gethan!“ sprach es in ihr. „Hast du nicht im Kampfe gesiegt?“

Mary saß auf. Sie war müde, o so unzählig müde. Tastend griff ihre Hand nach dem Bilde, sie legte ihre Wange auf das leblose, kühle Gesicht. „Du Lieber“, murmelten die Lippen und noch einmal schlaftrunken seinen Namen. Dann sank ihr Haupt zu friedlichem Schlaf in die Kissen.

Mit einem dumpfen Druck im Herzen erwachte sie am folgenden Morgen, ihr erster Gedanke, daß sie, o schwere Pflicht! einen erschreckenden Brief an Robert zu schreiben habe. Während des halben Tages trug sie sich mit diesem peinigenden Bemühen. Es ließ sie mechanisch ihren häuslichen Derrichtungen nachgehen und nahm ihr die Freude am Werk; denn während die Hände thätig in die Wirtschaft mit eingriffen, grubte sie in Gedanken über die für ihre Mittheilung geeignesten Wendungen, jetzt ausschließlich auf den arbeitenden Verstand angewiesen, da die Seele, erschöpft von den gewaltigen Stürmen des vorangegangenen Abends, ihre Mithilfe versagte.

Unzufrieden überblieb sie ihren Brief, als sie endlich mit ihm zu Stande gekommen war. Er enthielt kein überflüssiges Wort, nur eine trockne Richtigstellung der Thatsachen, und ein unbestimmtes Gefühl ließ sie bedauern, daß sie nicht in der gestrigen Nacht im Aufwallen und Überqueren der Empfindung geschrieben hatte, anstatt heute im nächsternen Tageslicht.

Fünfzehntes Kapitel.  
Die Hände in den Taschen seines Hausrockes, ging Roger Urquhart im Sturmschritt vor seinem

## Nur eine Liebesgeschichte.

Frei nach dem Amerikanischen des Philipp Orne.  
20) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Seit vielen Jahren hatte das alte Winslowhaus nicht eine so zahlreiche Tafelrunde in seinen Räumen versammelt gesehen. Doch nur eine kurze Stunde; dann war das muntere Glümmenmirr verhellt und es lag wieder in seinem öden, todtenhaften Schwellen. Die Gäste sprengten davon; noch ein Winken mit wehenden Tüchern und eine auswirbelnde Staubwolke hatte sie dem Auge der Zurückbleibenden entzogen.

Lange, lange blödete Mary ihnen nach. Kein Geuscher entrang sich ihrer Brust; kein sehnsüchtiger Gedanke regte sich in ihr, statt jenes braunäugigen Mädchens an George Holmokes Seite dahinsprengens. Sie fühlte es: das Fremde, das, gefäßig an alter Liebe' und Treue' nagend, sich in ihr Gemüth gedrängt hatte, war verschwunden, mit ihm jedes Fürchten und Bangen.

Es litt sie nicht in den niederen Stuben. Einer ihrer Vorfahren hatte auf dem flachen Dach des Hauses eine Wandelbahn errichtet. Dorothie eilte sie; dort stand sie, die Hände über der Brust gefaltet, im Schauen verloren. Meilenweit schweifte der Blick über die Lagunen, fort über die glitzernden Sandberge, die sie von dem Wasser trennten, weit hin über den wogenden Ocean. Wie unzählige vor ihr empfand Mary, doch das Meer, ob es auch die Körper trenni, doch für die Seelen ein Band ist, das vereint. Freudlich tröstender Gedanke, daß ihr Blick auf derselben majestätischen Fläche ruhte, als die den Geliebten trug! Ja, den Geliebten. Ihre Augen leuchteten. Alles Järlische und Sanfte in ihr wandte sich sehndig, verlangend dem Manne zu, dem sie sich angelobt hatte, da er von ihr ging.

Wie endlos damals die drei Jahre seiner Abwesenheit sich vor ihr gedehnt hatten! Wie kurz sie erschienen, da das Grinnen über sie hinwegglitt! Nun war die Prüfungszeit zu Ende. „Er kommt heim und ich werde geboren sein in seinem starken Arm; für mein ganzes Leben geboren an dem treuesten Herzen“, dachte Mary und ein süßer Frieden kam über sie. Ein Wägelchen rollte die Straße herauf; es

hielt vor dem Hause. Eiland flog Mary hinunter und flog in die Arme ihres Vaters, der soeben, mit viel größerer Mühe als ihm das Übersteigen eines Schiffsbordes verursacht hätte, vom Bock herabkletterte. Freudlich klopfte er ihr die glühende Wange, während er sich nach dem Befinden des Großvaters erkundigte, um alsdann eine Menge kleiner Packete zum Vorschein zu bringen, die sorgende Mutterliebe der entfernten Tochter sandte. Auch ein dicker Brief war darunter, der vor wenigen Tagen für Mary angekommen war.

Aus Savannah und doppeltem Porto, Mary, sagte der Captain schmunzelnd.

Hastig griff Mary nach dem Schreiben. „Bon Robert“ dachte sie, und da ein Blick auf die Adresse ihre Ahnung bestätigte, barg sie es wie einen kostbaren Schatz in ihrem Busen, ihre Ungeduld zügeln, bis sie in Muße den Inhalt gelesen könne. Aber es vergingen Stunden darüber.

Nach der Abschrift des Vaters mußte sie dem alten Herrn die Zeitungen vorlesen, die jener mitgebracht hatte, und sie that es lächelnden Augen. Fühlte sie doch die lieben Worte des Freunden auf ihrem Herzen, und auch dies war Freude!

Endlich war sie frei. Sie flog in ihr Zimmer hinauf, schloß die Thür und wog den Brief in den Fingern. Noch einen Augenblick zaudernder Vorfreude und sie zerriss das Couvert. Ein dicht beschriebener Bogen fiel heraus. Mary stöhnte; dies war nicht Robertis Handschrift. Allein das zweite Blatt zeigte seine kräftigen Federfügen. Erleichtert aufatmend nahm sie es zur Hand und las, jog die Stirn kraus, blickte ungläubig empor und sang von neuem an, als fürchte sie einen Trug ihrer Augen. Aber die Zeilen blieben unverändert dieselben. Das Lächeln wich von ihren Lippen, wie das Blut aus ihrem Antlitz, bis dieses unter der Wucht eines ungeheuren Schmerzes zu erstarren schien. Er zwieselte an ihr! Er gab ihr den Abschied! ihr, die er einst die Perle der Mädchen genannt hatte; ihr, die er einst liebte!

Denn er liebte sie. Aus all' den bitteren Wor-

ten, die Eisensucht und vernarbter Stolz ihm eingegeben hatten, leuchtete es klar hervor, daß sie auch seinem zerrissenen Herzen — durch sie zerrissen — so theuer war wie nur je.

Er gab ihr den Abschied! ihr, die er einst die Perle der Mädchen genannt hatte; ihr, die er einst liebte!

Wie endlos damals die drei Jahre seiner Abwesenheit sich vor ihr gedehnt hatten! Wie kurz sie erschienen, da das Grinnen über sie hinwegglitt! Nun war die Prüfungszeit zu Ende. „Er kommt heim und ich werde geboren sein in seinem starken Arm; für mein ganzes Leben geboren an dem treuesten Herzen“, dachte Mary und ein süßer Frieden kam über sie. Ein Wägelchen rollte die Straße herauf; es

bemerkung Hauch zu 1 Jahr 3 Monaten Festungshaft und Degradation, somit zu 3 Wochen Haft verurtheilt war, nicht bestätigt und die Einsetzung eines neuen Kriegsgerichts angeordnet, das dieser Tage in Potsdam zusammentrat und Hauch mangels überzeugender Beweise, freisprach. Hauch wurde sofort aus dem Untersuchungsarrest entlassen und thut bereits wieder Dienst bei der zweiten Compagnie des 1. Garde-Regiments.

\* [Kohlencartell.] Wie man sich erinnern wird, haben die Kohlengrubenbesitzer am Rhein und in Westfalen seit Jahren um billige Kohlenfrachten nach Hamburg und Bremen petitionirt, welche ihnen gestattet sollten, mit den englischen Steinkohlen in Concurrent zu treten. Seitens der Eisenbahn-Verwaltung ist im Interesse der vaterländischen Industrie diesem Wunsche gewillt worden, und seitdem haben die rheinischen und westfälischen Kohlengruben nach Bremen und Hamburg einen sehr bedeutenden Absatz. Nachdem aber jetzt die Besitzer der Kohlengruben ein Cartell abgeschlossen und den Preis für Steinkohlen etwa um 20 proc. heraufgesetzt haben, beschäftigt man sich, wie uns mitgetheilt wird, in Hamburg sehr ernstlich mit dem Gedanken, wieder zum Gebrauch englischer Steinkohlen zurückzukehren, und Bremen dürfte dem Beispiel Hamburgs folgen. Wir zweifeln nicht daran, daß dem gegenüber das Kohlencartell ein schnelles Ende finden wird.

Dresden, 24. April. Die Kaiserin Augusta hat, wie der „Aurier Poyn.“ mittheilt, den hiesigen vaterländischen Frauen-Verein erucht, dem Erzbischof D. Döder 600 Mk. für die Überschwemmten zu überweisen.

Görlitz. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts kam am 18. d. die Anklage wegen Majestätsbeleidigung, welche gegen den Redakteur der „Freien Presse“ infolge eines Referats über einen Vortrag des Dr. Rüdt in Ronsdorf vom 18. November v. J. schwelte, zur Verhandlung. Es handelt sich um die Annahme des Ausdrucks „Die Elselten der Nation“. Die Staatsanwaltschaft erblickt darin eine Majestätsbeleidigung und beantragt gegen den Angeklagten 3 Monate Gefängnis. Die Vertheidigung ruhte in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Schweizer. Derselbe führte in seinem Plaidoyer aus, daß von einer Majestätsbeleidigung keine Rede sein könne. Durch die Anwendung des Citats, welches von den conservativen Parteien resp. Zeitungen herrihre, in Verbindung mit einer drafischen Ausdrucksweise solle nur die Anmahnung des Adels zurückgewiesen werden und liege höchstens eine Beleidigung des Adels vor. Er beantrage deshalb Freisprechung des Angeklagten. Der Angeklagte selbst führte noch aus, daß weder im Vortrage des Dr. Rüdt, noch im Referat der „Freien Presse“ vom 21. November v. J. der Kaiser irgendwie erwähnt worden sei. Der Erzbischof zog sich zur Berathung zurück und bei seinem Wiedereintritt verkündete der Vorsitzende, daß der Angeklagte von der Majestätsbeleidigung freizusprechen und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse zur Last zu legen seien.

Eisenach, 24. April. Der Besuch des Kaisers an unserem großherzoglichen Hofe, der ursprünglich für Anfang Mai in Aussicht genommen war, findet (wie bereits gemeldet) schon in dieser Woche statt. Am Freitag, den 26. April, Vormittags, trifft der Kaiser in Weimar ein, bleibt dasselb bis zum Abend und begiebt sich dann gegen 7 Uhr mittags Sonderzuges in Begleitung des Großherzogs und des Erbgroßherzogs nach Eisenach, wo die Ankunft um 9 Uhr erfolgt. Ohne jeden Aufenthalt geht es von hier, nachdem der Zug auf die Werrbahn übergeleitet ist, bis nach Wernshausen, wo bereitstehende Wagen die hohen Herrschaften in den Illbacher Forst zur Auerhahnsjagd bringen. Am anderen Morgen gegen 8 Uhr kehren die Herrschaften nach Eisenach zurück und begeben sich durch die festlich geschmückte Stadt nach der Wartburg, wofürst für mehrere Tage Wohnung genommen wird. Jeden Abend verlassen der Kaiser, Großherzog, Erbgroßherzog und Gefolge die Wartburg, um sich wieder in die Illbacher Forsten zur Jagd zu begeben, von wo sie dann jedesmal am anderen Morgen nach hier zurückkehren werden. An der Jagd dürfte, dem Vernehmen nach, auch Herzog Georg von Meiningen Theil nehmen. — Die Kaiserin Augusta, die Schwester unseres Großherzogs, wird in diesem Sommer für längere Zeit auf Schloß Wilhelmsthal bei Eisenach Wohnung nehmen.

Freunde auf und nieder, eine donnernde Philippika gegen die Ehe auf den Lippen, zu der ihm die jüngsten Ereignisse in Cornlands das Thema ge liefert hatten.

„Sie hat es durchgesetzt! Mit diesen meinen Ohren habe ich es gehört, wie sie ihrem Mann die Erlaubnis abgerungen hat, in Grove Heights unbehindert ihrer Vergnügungslust zu fröhnen. Vergebens sein versöhnlicher Einstand, daß Meer, Luft und Himmel in Cornlands um nichts weniger gut seien als an irgend einem anderen Ort längs der Küste; vergebens, daß er sie an seine beschränkte Zeit erinnerte, die ihm kaum die Fahrt nach Stapleton, gefällig, denn die Reise nach Grove Heights erlaube; vergebens, daß er andeutete, wie die geistige und körperliche Erfrischung, deren sie ihn für längere Zeit beraubten wolle, ihm Bedürfnis sei. Einen Stein hätte seine bescheidene Frage, ob ein Gatte nicht gewissermaßen auch ein Mensch sei, rühren können! Aber Frau Elisabeth — Sie führt ihr Ich ins Feld und dieser Kolossalzoge ging gleichmütig über die Forderungen der Vernunft, der Gerechtigkeit, des Familiennusses hinweg. Ihre Nerven erfordern gebietsterisch eine Abwechslung! Cornlands Einsamkeit töte sie! — o, der Himmel bewahre in Gnaden jeden braven Junggesellen vor einem Weibe!“

„Aun, nun!“ sagte George gutmütig.

Mit untergeschlagenen Armen stellte Roger sich vor ihn hin und sah ihn so ergrimm an, als trüge er die Schuld an Mrs. Standishs Hart-herzigkeit.

„Und was glaubst du, daß diese Mustergattin zuletzt die Stirn hatte zu behaupten? Mein Lieber, sagte sie mit ihrem süßesten Lächeln, du siehst ein wenig angegriffen aus; es ist wahr. Die böse, böse Stadt! Aber sei verächtlich, schon der Gedanke, daß du die Deinen so wohl aufgehoben weißt, wird dich erfrischen.“

„Und er?“

Er sah mit einem seltsamen Blick ins Weite, neigte höflich das Haupt und forderte seine Tochter Silda zu einem Spajergang auf, dem ich als Dritter mich anschließen durfte. Und hierbei fällt mir ein, mein Junge, daß ich eine Lebensregel berichtigten muß, die ich dir auf unserer Herre gegeben habe. Nicht nur die Mutter, auch den Vater deiner Erwählten sieh dir genau an, wenn

## Italien.

Rom, 24. April. Die Königin empfing heute Nachmittag die Prinzessin Friederich Carl von Preußen, welche sich morgen auf drei Wochen nach Frankreich zu begeben gedenkt. Die Königin erwiederte den Besuch bald darauf. (W. T.)

Rom, 24. April. Der „Opinione“ zufolge war in der Deputirtenkammer das bestimmte Gericht verbreitet, der Kriegsminister habe seine Entlassung eingereicht. (W. T.)

## Rumänien.

Bukarest, 24. April. Zankow ist heute früh aus Belgrad hier angekommen. (W. T.)

## Rußland.

\* [Bedrückung der Deutschen.] Aus Livland wird der „König. Blg.“ geschrieben: Während die baltischen Deutschen bereits seit geraumer Zeit in geradezu unerhörter Weise verfolgt werden, erfreuen sich die in den baltischen Provinzen lebenden Angehörigen des deutschen Reiches bisher völlig Unangefochtene. Das wird nun anders. Wir haben von einem geheimen Rundschreiben Kenntnis erhalten, das eine strenge Überwachung der Riga und Umgegend wohnhaften Deutschen anordnet. Auf Befehl des Generals Sinowjew, der seine Weisungen offenbar aus Petersburg erhalten, hat der Riga'sche Polizeimeister Wlassowski die Polizei-Ausfeher verpflichtet, bis zum 27. April eine vollständige Liste aller in der Stadt Riga und im Riga'schen Patrimonialgebiet lebenden deutschen Reichsangehörigen mit Angabe ihrer Beschäftigung, der Zeit ihrer Einwanderung u. s. w. anzufertigen und außerdem ein besonderes Verzeichniß der „politisch Unzuverlässigen“ unter denselben zusammenzustellen. Letztere sollen sofort unter geheimer polizei-Aufsicht gestellt werden, und der Polizeimeister behält sich die weiteren Maßregeln, welche gegen diese zu ergreifen wären, vor. Dazu nur wenig dazu gehört, um in den Augen eines russischen Polizeibeamten als „politisch unzuverlässig“ zu erscheinen, und daß unter den weiteren Maßregeln einfach die Ausweisung aus Russland zu verstehen ist, weiß hier jedermann. Sehr merkwürdiger Weise wird dieses Verfahren in der Einleitung zu dem erwähnten Rundschreiben damit begründet, daß in der letzten Zeit ein „bedeutender Einbrang von militärischen Rundschäften“ in den baltischen Provinzen wahrgenommen sei, welche mit Hilfe ihrer dafelbst anjässigen Landsleute strategische Geheimnisse (namenlich angeführt wird u. a. die Tiefe des Flusses der Flüsse) zu erkunden suchen und darüber ihre Regierungen berichten. Jeder der hiesigen Verhältnisse Kundige weiß, daß zu keiner Zeit auch nur irgend jemand hier sich um „strategische Geheimnisse“ bekümmerzt hat und daß die von den Herren Sinowjew und Wlassowski ergriffenen Maßregeln einfach zu den thörichten Dingen gehören, die sie in ihrem blinden Verfolgungswahn alltäglich begehen. Die baltischen Deutschen und die in den Ostseeprovinzen lebenden Angehörigen des mächtigen Nachbarreichs sollen nun einmal um jeden Preis zu politischen Verschwörern gestempelt werden. Das gehört zu dem gaujen System von Verdächtigungen, die man an hoher Stelle beständig zu wiederholen beabsichtigt. Wir fürchten, daß sich dies noch einmal in sehr empfindlicher Weise rächen wird.

## Amerika.

\* [Bürgerkrieg auf Haiti.] Auf der Insel Haiti herrscht im Gebiete der Negerrepublik gegenwärtig ein mit unmenschlicher Grausamkeit geführter Bürgerkrieg. Aus den Briefen eines Jülicher Kaufmanns aus Haiti, datirt vom 28. Februar, giebt der „Berner Bund“ folgende Schilderung von den Gewalt:

Nach vierjährigen unzähligen Beschwerden und Leiden, alle Augenblicke der Gefahr ausgesetzt, von den Truppen der einen oder anderen Partei ergriffen und erschossen werden, oft über blutgetränkte Felder und schrecklich verstummelte Leichen schreitend, sind wir endlich auf unserer Flucht von Grand Saline hier am Hafenort Gonaves angelangt und werden so rasch wie möglich nach Port au Prince durchzukommen suchen, um von dort aus ein Schiff nach Europa zu gewinnen. Ein entsetzlicher Bürgerkrieg verwüstet seit Monaten das schöne Land. Die kaum 6000 Mann starke „Armee“ ist in zwei Lager getrennt, und jeder der beiden Generäle, Legitime, ein brutaler Trinker und Tyrann gewöhnlicher Raubbers, und sein nicht viel besserer Gegner, General Hippolyte, erheben Anspruch auf den erledigten Präsidentenstuhl der kleinen Republik

du auf Freiersfüßen gehst. Vielleicht, daß er schwer ins Gewicht fällt, wenn die Mutter zu leicht befunden wird.“

„Ich danke dir“, sagte George heiter. „Wie aber, wenn ich mein Herz an eine vater- und mutterlose Waise verliere? Gott ich in diesem Fall zu ihrem anderen Unglück auch noch das neue fügen, daß ich mich von ihr wende, weil mir die Gelegenheit fehlt, ihre Erzieher zu studiren. Aber was ist mir geküht? Und nun frage ich dich: was wird aus uns, wenn Cornlands verödet?“

„Wir — wir ziehen natürlich mit nach Grove Heights, falls du nichts dagegen einwendest.“

„Oh nein!“ Und George lehnte sich in das Sopha zurück, kreuzte die Arme hinter dem Haupt und sah still lächelnd zur Decke empor. Vielleicht schwieben ihm zwei liebe braune Augen vor, vielleicht auch machte er eine Nutzanwendung der eben vernommenen Weisheit, indem er Hildegard Standish die Tochter ihres Vaters nannen.

Haite er laut gedacht oder ahnte Roger die naheliegenden Schlussfolgerungen des Freundes? Mürrisch verließ er das Zimmer und klappete mit unnöthiger Energie den Deckel seines Koffers in die Höhe. Noch war ihm das junge Mädchen nicht mehr, als ein Rätsel, dessen Lösung ihn aufs äußerste beschäftigte. Freilich gab es Stunden, in denen er sich dem Zauber ihrer kindlichen Frische nicht zu entziehen vermochte. Aber fern von ihr, hatte er wieder und wieder mit dem Zweifel an der Echtheit ihrer Urschuld, ihrer Herzengüte, ihres fehllosen Wesens zu kämpfen. Haite sie nicht ihr Leben lang ein Musterbild der Verstellung und schönwester Ihsucht in ihrer Mutter vor Augen gehabt? Wer sicherte ihn davor, daß diese weiserfahrene Frau ihrer Tochter nicht eingeschlüftet hätte, die Rolle der Naiven als die für sie geeignete zu spielen und Hildegard, eine gelehrtige Schülerin, willig den mütterlichen Wink folgte? War doch die Frau ein häusliches, leicht zu bewegendes Geschöpf; veränderlich wie die Meereswelle, im erbogen Feuer schillernd wie ein nachgeahmter Brillant. Ein Thor, der an ihre Reinheit glaubte! Und indem er so die bittere Frucht der Erfahrungen kostete, die er einem verschworenen Münzgängerleben verdankte, gelobte Roger sich, die kommende Woche nicht ungenügt vorüberstreichen zu lassen und als ein Wissender aus Grove Heights zurückzukehren. (Fortf. J.)

„Und er?“

Er sah mit einem seltsamen Blick ins Weite, neigte höflich das Haupt und forderte seine Tochter Silda zu einem Spajergang auf, dem ich als Dritter mich anschließen durfte. Und hierbei fällt mir ein, mein Junge, daß ich eine Lebensregel berichtigten muß, die ich dir auf unserer Herre gegeben habe. Nicht nur die Mutter, auch den Vater deiner Erwählten sieh dir genau an, wenn

und trock zahlloser Gesetze und Mitleidenschaften will es zu keinem Entschiede kommen. Entschicktes haben wir in unserem früheren Niederlassungsorte Grand Saline erlebt. Nur die Negerwuth kann solche Greuel verüben, und die so oft hervorgehobne Civilisation von Haiti klingt wie Hohn. Die Streitkräfte des Generals Hippolyte lagen zum Theil in Grand Saline. Da wurden sie von den Legitimisten angegriffen. Mit wechselndem Erfolge kämpften während mehrerer Tage die Truppen. Endlich am 18. Februar errangen die Legitimisten den Sieg. Gegen 2000 Opfer lagen auf den Kampfflächen; die Hippolytischen Truppen mussten auf allen Punkten weichen und das Städtchen dem trunkenen Feinde überlassen. Bei dieser Gelegenheit hatten die Legitimisten etwa 200 Gefangene gemacht, und als ein betrunkener Soldat einen der Gefangenen um einer Kleinigkeit willen erschoss, ergriff eine wahre Niedrigthutsucht die anderen Soldaten. Sofort machten sie sich daran, alle Gefangenen in der unmenschlichsten Weise umzubringen. Von Blutgassen getrieben, begannen sie die Stadt zu brandschatzen und zu plündern; schließlich wurde der größte Theil des Ortes niedergebrannt. Die wenigen Europäer und Amerikaner vermochten dem Wüthen keinen Einhalt zu gebieten und mussten froh sein, selbst durchzukommen. Wir wandten uns zuerst nach Port au Prince, aber auch diese Stadt befindet sich in einem unbeschreiblichen Zustande. Die Einwohner haben kaum noch genügende Kleidung, die Lebensmittelpreise haben eine solche Höhe erreicht, daß eine Hungersnoh fast unvermeidlich ist. Hier in Gonaves hofft man auf einen endlichen baldigen Entsatz. Die Stadt und die Forts, welche den ganzen Hafen beherrschen und von welchen aus dieser Tage ein legitimistisches Kanonenboot in den Grund geschossen wurde, sind in den Händen der Truppen Hippolytes. Alle männlichen Personen in der Stadt vom 16. bis 20. Altersjahr sind zum aktiven Dienst gezwungen, und man kann sie täglich mit sichtbar großen Gabeln durch die Straßen marschieren oder Wachdienst verrichten sehen. Sie und da kommen amerikanische Kriegsschiffe in Sicht.

Wenn dieser Bürgerkrieg nicht bald zu Ende geht, so dürfte leicht „der Apfel für Amerika reif werden“ und Haiti als selbständige Republik zu existiren aufhören.

## Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. April. Der amerikanische Gesandte Pendleton überreichte heute Nachmittag dem Kaiser sein Abberufungsschreiben. Die Geschäfte führt der erste Legationssecretär Coleman.

Der Cultusminister v. Gosler stimmte heute dem Beschuß des Senats der Akademie der Künste zu, die diesjährige Kunstaustellung nicht im Landesausstellungspalast, sondern in den Räumen der Kunstabakademie zu veranstalten. Die Unfallverhütungs-Ausstellung zahlt für die vollständige Überlassung aller Räume des Landesausstellungspalastes der Kunstaustellung hunderttausend Mark als Entschädigung und übernimmt eine Reihe von Verpflichtungen gegenüber dem Pächter des Parkes, die sich auf etwa 50 000 Mk. belaufen.

Berlin, 25. April. Die „Post“ bestätigt die (von uns schon gebrachte) Nachricht, daß der Landtagsschluß für den nächsten Dienstag in Aussicht genommen sei.

Die „König. Blg.“ schreibt unter Berlin über diese Absticht: „In Landtagsschluß ist man von den Vorgängen peinlich berührt. Die Stellung der nationalliberalen Presse und Partei zur Steuerreform ist klar; die Partei tritt für Selbststeinschätzung ein, lehnt die Sonderstellung, welche etwa von agrarischer Begehrlichkeit verlangt werden könnte, ab und macht zur Bedingung ihrer Zustimmung die Unterscheidung zwischen fundiertem und unfundiertem Einkommen, sowie die Gestaltung der Angabe eines Durchschnitts bei der Selbststeinschätzung der Kaufleute. Ob der Entwurf, über den in maßgebenden Kreisen eine Einigung nicht erzielt werden konnte, demgemäß Aussicht auf Annahme hatte, läßt sich ohne genaue Kenntnis derselben nicht übersehen. Jedenfalls ist der Schluß gerechtfertigt, daß die Regierung sich entschlossen hat, auf eine eingehende Berathung des Einkommensteuerentwurfs und der anderen vorbereiteten Entwürfe zu verzichten und den Landtag nunmehr schon in einigen Tagen zu schließen.“

Die „Kreuzig.“ schreibt: „Wir sind überzeugt, daß Stöcker und seine Freunde ihrer staatsbürglerlichen Wahlpflicht auch unter der Signatur des Cartells sich nicht entziehen werden; eine Mitarbeit von ihnen aber zu verlangen, nachdem man sie als Steine des Anstoßes verworfen hat, wird doch selbst dem naivsten Mittelparteiern nicht einfallen! Wenn deren Bestrebungen bei den nächsten Wahlen in die Brüche gehen sollten, so geschieht es deshalb, weil sie dem Volke keine dasselbe packende Ideen zu bieten haben. An einer hinkriekenden Wahlparole, wie 1887, wird es voraussichtlich fehlen; glaubt man aber wirklich die antifortschrittlichen Massen in Berlin an eine mittelparteiliche Fahne zu fesseln, die z. B. vor der Juden- und Handwerkerfrage ängstlich verhüllt wird? In dieser Hinsicht gebe man sich doch keinen Täuschungen hin. Die mittelparteiliche Vorstalt, die jedem entschiedenen Bekennnis aus dem Wege geht und mit Rücksicht auf den nationalliberalen Cartellbruder auch gehen muss, kann die Massen des Volkes unmöglich begeistern, sondern muß sie auf die Dauer einschläfern und gleichgültig machen. Wenn dann solch beklagenswerther Indifferenzismus Platz gegessen hat, dann beschuldige man nicht die, welche seit 1878 aus eben solcher Zetharie Berlin erwartet haben und denen es, nachdem sie durch die „Post“ und ihre Genossen von dem Teil ehrenvoller politischer Arbeit verdrängt sind, sehr schwer werden möge, aus der Archosse ruhe neues Leben hervorzurufen.“

Die „Post. Blg.“ schreibt zur Stöckerfrage: „Weder Bismarck noch die Mittelpartei haben Anlaß, Victoria zu schließen, denn der anscheinend

über Stöcker und dessen Bönerschaft errungene Sieg ist keiner von jenen, welche einen Krieg entscheiden. Der Böner ist nicht vernichtet, sondern zur Geduld verriesen, der Conflict dauert fort in unverminderter Schärfe. Die Freunde des Herrn Stöcker feiern aber nicht, sie werden auch bei den nächsten, auf fünf Jahre zu vollziehenden Reichstagswahlen keineswegs die Wahlsiehe der äußersten Rechten ruhig der Mittelpartei ausliefern. Sie werden nur als hämische Beurtheiler der Politik des Banzlers zur Seite stehen, in der Hoffnung, daß sie sich genugsam abwirthschaften, um der Stöckerie, deren Meister nicht Stöcker ist, die endliche Herrschaft zu sichern. Das ist der ganze Sinn dieser geräuschvollen Arbeitseinstellung der Rechten, im übrigen aber hat das frei denkende und die Freiheit liebende Bürgerthum allen Anlaß, sich zu sammeln und zu rüsten, denn die Berechnungen der Reaction sind nicht auf Sand gebaut, sondern auf der richtigen Erkenntnis der Personen und Verhältnisse.“

Das von der Reichshauptmannschaft zu Dresden erlassene Verbot der Nummer 116 der periodischen Druckschrift „Sächsisches Wochenblatt, Organ für Politik und Volkswirtschaft“ ist durch Entschließung der Reichscommission vom 9. d. M. aufgehoben worden.

Nach einem durch den „Reichsanzeiger“ publicierten königl. Erlass ist die Leitung des Baues und demnächst auch des Betriebes der Bahnen 1. von Memel nach Bajohren, 2. von Bromberg nach Zin, 3. von Nakel nach Ronitz durch einen anderen geeigneten Punkte der Linie Schnedemühl-Dirkau der Eisenbahn-Direction zu Bromberg übertragen worden.

Sagan, 25. April. Gestern Abend entlud sich über der hiesigen Gegend ein starkes Gewitter, bei welchem der Lehrer Olisch in Eisenberg, eine Magd in Ebersdorf, sowie ein Mann bei Klipper durch den Blitz erschlagen wurden. Das Gewitter fand unter heftigen Regengüssen statt.

Hersfeld (Kreis Niederbarnim), 25. April. Gestern Nachmittag wurde die Frau des Gießmachers Schönebeck vom Blitz erschlagen, als sie in gemütlicher Unterhaltung mit ihrem Manne begriffen war; dieser blieb unverletzt.

München, 25. April. Nach einem heute veröffentlichten Bulletin hat sich das Besinden der Königin Mutter in letzter Zeit verschärfert. Die Ernährung geht ungenügend von staten und der Kräftezustand ist demzufolge gesunken. Zugleich haben die Erscheinungen der Wassersucht zugenommen. Die Reise nach Elbingeralp ist daher verschoben worden.

London, 25. April. Sämtliche Blätter warnen Boulanger vor einem Missbrauch des Asyls. Der „Standard“ erklärt, Boulanger komme keineswegs als Held, sondern als politischer Intrigant. Morgen treffen Droulede, le Herisse und Laguerre hier ein.

Lord Lansdale ist von seiner Alaska-Expedition nach San Francisco zurückgekehrt. Über die Ergebnisse seiner unter Mühen und Entbehrungen durchgeföhrten Reise erzählt derselbe, daß er unter großen Gefahren und Schwierigkeiten den 75. Grad nördl. Breite erreicht habe, die Mehrzahl seiner Begleiter seien dem Frost und den Entbehrungen erlegen. Auf einem Hochplateau fand Lansdale die Leichen von 280 erstickten Indianern. Von den Eingeborenen

mehr oder minder schwer Verleie zu Tage gefördert worden; man befürchtet jedoch, daß noch mehr Arbeiter verschlissen sind.

#### Danzig, 26. April.

\* [Bevölkerungszuwachs in großen Städten.] Der „Staatsanzeiger“ bringt in seiner gestrigen Nummer nachstehende Tabelle über die Bevölkerungszunahme in den nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung 40 000 Einwohner und darüber zählenden preußischen Städten während des zwischen der Volkszählung am 1. Dezember 1875 und derjenigen am 1. Dezember 1885 liegenden Jahrzehnts. (Die eingeklammerten Zahlen geben den Prozentsatz der Ortsgebürgen an.)

Ortsgebürgen Bevölkerung Zunahme  
am 1. Debr. am 1. Debr. in  
1875 1885 proc.

|                               |         |                  |      |
|-------------------------------|---------|------------------|------|
| Königsberg . . . . .          | 122 636 | 151 151 (43.2)   | 23.3 |
| Danzig . . . . .              | 99 317  | 114 805 (51.7)   | 15.6 |
| Berlin . . . . .              | 966 858 | 1 315 287 (42.4) | 36.0 |
| Charlottenburg . . . . .      | 25 847  | 42 371 (28.9)    | 63.9 |
| Potsdam . . . . .             | 45 003  | 50 877 (41.3)    | 13.1 |
| Frankfurt a. O. . . . .       | 47 180  | 54 085 (43.6)    | 14.6 |
| Göttingen . . . . .           | 80 972  | 99 543 (39.3)    | 22.9 |
| Posen . . . . .               | 60 865  | 68 315 (41.8)    | 12.2 |
| Breslau . . . . .             | 239 050 | 299 640 (42.8)   | 25.3 |
| Liegnitz . . . . .            | 31 442  | 43 347 (32.5)    | 37.9 |
| Görlitz . . . . .             | 45 310  | 55 702 (36.8)    | 22.9 |
| Magdeburg . . . . .           | 122 789 | 159 520 (47.1)   | 29.9 |
| Halle a. S. . . . .           | 60 503  | 81 982 (44.7)    | 35.5 |
| Erfurt . . . . .              | 48 030  | 58 386 (48.0)    | 21.6 |
| Niel . . . . .                | 37 246  | 51 708 (39.2)    | 38.8 |
| Altona mit Ottensen . . . . . | 96 505  | 123 352 (41.0)   | 27.8 |
| Hannover . . . . .            | 106 677 | 139 731 (38.8)   | 31.0 |
| Münster . . . . .             | 35 705  | 44 060 (42.6)    | 23.4 |
| Dortmund . . . . .            | 57 742  | 78 435 (44.5)    | 35.8 |
| Böhm . . . . .                | 28 368  | 40 767 (41.2)    | 43.7 |
| Crefeld . . . . .             | 62 905  | 90 236 (60.8)    | 43.4 |
| Eissen . . . . .              | 54 790  | 65 064 (44.7)    | 18.8 |
| Düsseldorf . . . . .          | 80 695  | 115 190 (49.0)   | 42.7 |
| Duisburg . . . . .            | 37 380  | 47 519 (53.2)    | 27.1 |
| Ebersfeld . . . . .           | 80 589  | 106 499 (58.2)   | 32.2 |
| Barmen . . . . .              | 86 504  | 103 068 (61.7)   | 19.1 |
| München-Gladbach . . . . .    | 31 970  | 44 230 (57.8)    | 38.0 |
| Köln . . . . .                | 191 820 | 239 510 (52.2)   | 24.9 |
| Aachen . . . . .              | 79 606  | 95 725 (52.4)    | 20.2 |
| Kassel . . . . .              | 53 043  | 64 083 (42.2)    | 20.8 |
| Wiesbaden . . . . .           | 43 674  | 55 454 (36.7)    | 27.0 |
| Frankfurt a. M. . . . .       | 113 221 | 154 513 (40.2)   | 36.5 |

Die verhältnismäßig größte Bevölkerungszu-

nahme während des Jahrzehnts hatte Charlotten-

burg, dann folgten in absteigender Reihenfolge:

Böhm, Crefeld, Düsseldorf, Niel, München-

Gladbach, Liegnitz, Frankfurt a. M., Berlin,

Dortmund, Halle a. d. Saale, Eissen, Han-

nover, Magdeburg, Altona mit Ottensen, Duis-

burg, Wiesbaden, Breslau, Köln, Münster,

Königsberg i. Pr., Göttingen, Erfurt, Kassel, Aachen, Barmen, Eissen, Danzig, Frank-

sfurt a. d. O., Potsdam und schließlich Posen.

\* [Bazar.] Zum Besten des hiesigen Diakonissen-

Krankenhauses soll, wie wir hören, im November dieses Jahres ein Bazar veranstaltet werden, für dessen möglichst ergiebige Gestaltung sich voraussichtlich in weiten Kreisen ein lebhafes Interesse regen wird, da derselbe zu dem weiteren Ausbau dieser wohltätigen Anstalt mithelfen soll.

\* [Messerfassäure.] Zwei dem Arbeiterstande angehörige Männer gerieten gestern Nachmittag am Werkstatt in Wörstorf, gingen jedoch kurz darauf anscheinend verschont arm in arm der Jungferngasse zu. Hier traten sie in einen Hof, aus welchem bald darauf einer der beiden mit furchtbaren schrägen Gesicht und von Blut förmlich überströmten Stöhnen herausfuhrte, während der Messerheld nach einer anderen Richtung hin davonstieß.

■ [Scheiben-Schäfer.] Der am 11. April er. hinter dem Scheibensohn Johann Koen aus Linde erlassene Steckbrief ist erledigt.

Neuland Westpr., 21. April 1889.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Concours über das Vermögen des Kaufmanns Adolf Ascher zu Graudenz, jetzt in Berlin, ist durch rechtkräftig bestätigten Anwangsvergleich beendet und wird hiermit aufgehoben.

Graudenz, den 18. April 1889.

Königl. Amtsgericht. (7754)

Bekanntmachung.

Die in unserem Handelsregister unter Nr. 249 eingetragene Firma J. Blotfeld in Koslowo ist erloschen.

Schwed., den 23. April 1889.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Folgende Eintragungen sind bewirkt worden:

I. In unserem Firmenregister zu Nr. 132.

Firma Bernhard Bendikowski in Flotow:

Die Firma ist gelöscht; einzutragen mit dem Bemerkern, daß das Geschäft als handelsgeellschaftliche Bendikowski und Cohn weiter betrieben werden soll (Gesellschaftsregister Nr. 8) in Folge Verfüzung vom 17. April 1889.

Flotow, den 17. April 1889.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Umpflasterung eines Theiles der Marienburger Straße und der Königsberger Vorstadt werden

180 cbm. geschlagene Kopfsteine, 880 cbm. Gies.

120 cbm. Sand gebraucht.

Lieferungsbedingungen werden erachtet, ihre Öfferten versiegelt und mit der Aufdruck Öfferte auf Lieferung vor Pfistersteinen beworben auf Gies oder Sand bis zum

Freitag, den 3. Mai 1889.

Vormittags 10 Uhr, an den unterzeichneten Magistrat eingereichen.

(7708)

Lieferungsbedingungen liegen in den Dienststunden im Magistrat-

bureau zur Einsicht offen.

Dirschau, den 24. April 1889.

Der Magistrat.

Die Herren- u. Damenkleider

werden gekauft Häkergasse 28 bei A. Schwarz.

(7702 7568)

ph. Dirschau, 25. April. Am Realprogrammumfang wurde heute das neue Schuljahr mit 198 Schülern begonnen, während am Anfang des Schuljahrs 1888/89 die Schülerzahl 201 Schüler die Anzahl.

Riesenborg, 23. April. Herr Corrector Schulz von der hiesigen Realschule feiert am 1. Juni sein 50jähriges Dienstjubiläum. Herr Sch. ist beinahe 30 Jahre in unserem Dritte thätig und erfreut sich noch einer verhältnismäßig guten Gesundheit.

Königsberg, 25. April. In der gestern abgehaltenen General-Versammlung der Actionäre der ostpreußischen Südbahn kam auch die vielbesprochne Refaction-Angelegenheit zur Sprache. Eisenbahn-Director Krüger gab darüber einen ausführlichen Bericht. Nach der „A. S.“ gestand er unumwunden zu, daß die Verwaltung Frachterglüttungen habe eintreten lassen, aber nicht mehr, als bei fast allen Privatbahnen vorgekommen seien, in übrigen waren dieselben nicht erheblich; sie betrugen während 8 Jahren 221 250 Mk., also jährlich durchschnittlich 27 870 Mk. = 0,58 also 1/2 Proc. der Betriebsnahmen der Bahn. Die Beweggründe, welche die Verwaltung geleitet haben, begründet der Redner durch gegebene Betriebsverhältnisse und durch die Lage unseres Handels, welcher durch die Conurrenz der russischen Bahnen stark gefährdet ist, und es sei in fast allen Fällen nachgewiesen, daß wenn die Vergütungen nicht genährt worden wären, die betreffenden Güter eben nicht über Königsberg gegangen wären. Insbesondere war es das sonst so stark gefährdet Königsberger Speditionsgeschäft, welches es möglich gemacht wurde, seine alten Verbindungen zu conserviren und neue bedeutende Speditionen über Königsberg zu lenken. Redner constatirte, daß diese Vergütungen auf keiner Linie und in keinem Falle gewährt sind, um der Staatsbank zu schaden. Als die Sache zur Kenntnis des Ministers gelangt und missbilligt worden war, hat die Verwaltung sofort Abstellung getroffen und keine Vergütungen weiter gewährt, und es beruht auf Überreibung, wenn behauptet werden, es seien seitens des Ministers Androhung erfolgt, das ist durchaus nicht der Fall.

Insterburg, 24. April. In Lauenburg fuhr gestern während des Gewitters ein Blitzstrahl in das Wohnhaus des Herrn Bischoff und tödete den Aufsichtsrat desselben. Eine Dame, die bei B. zum Besuch war, wurde betäubt, erholt sich jedoch bald wieder. In Puschendorf und in Margarethen schlug der Blitz ebenfalls ein und zerstörte, wodurch mehrere Gebäude eingestürzt wurden. (Inst. 3.)

#### Schiff-Nachrichten.

Burg a. F., 20. April. Die preußische Sloop „Arnold Ruge“ aus Barth, von Flensburg in Ballast nach Stolpmünde, strandete gestern Abend an der Westseite der hiesigen Insel. Schiff voll Wasser, Mannschaft wohlbehalten.

#### Standesamt.

Vom 25. April.

Geburten: Schuhmachersgeselle August Nichau, S. — Maurergeselle Albert Gryboski, L. — Kaufmann Albert Haub, S. — Hausdiener Albert Birkholz, S. — Arbeiter Robert Haber, S. — Schlossergeselle Johann Müller. — Ober-Steuermann Carl Eduard Dreher, L. — Schuhmachersgeselle Hermann Nath, L. — Schmiede-geselle Hermann Weinstein, L. — Unehel.: 1 G., 1 L.

Aufgebote: Buchbindergeselle Franziskus Hajnrichus Gerlach und Antonie Elisabeth Woywod. — Arbeiter Albert Josef Mannoff und Witwe Katharina Kraja, geb. Burda. — Ar. Johann Adalbert Fierka und Bertha Emilie Schmidt. — Mechaniker Gustav Jobst in Berlin und Theresia Mathilde Rose hier. — Rentier Carl August Leuscher in Berlin und Witwe Johanna Margarete George, geb. Gilbert, hier.

Herrathen: Buchhalter Max Alexander William Siemann und Auguste Johanna Julianne Siemann. — Restaurateur Moritz Peter Hermann Koschke und Ida

Marie Wilhelmine Broß. — Arbeiter Gustav Albert Biagiotti und Wilhelmine Magdalena Schenk. — Militär-Invalide Otto Hermann August Matern und Clara Alma Danielsow. — Arbeiter Hermann Karl Schulz und Mathilde Anna Peters. — Friseur Paul August Eduard Wolpert und Martha Francisca Schwarz. — Lokomotivheizer Oskar Gottfried Ernst Stäbke und Luise Luise Auguste Weiß.

Todesfälle: Ar. Franz Neh, 63 J. — Arbeiter Ferdinand Schröder, 25 J. — L. d. Ar. Eduard Metzke, 11 M. — Eigentümer u. Fuhrmann Peter Ferdinand Anop, 65 J. — Rätherin Elisabeth Kortig, geb. Dublewski, 27 J. — Frau Rahel Jeromina, geb. Land, 57 J. — General-Agent Richard Gustav Adolf Benjamin Bielefeld, 46 J. — L. d. Restaurateurs Johann Görz, 3 M. — Ar. Johann Aluka, 61 J. — Schuhmachersmeister Johann Benjamin Rothe, 33 J. — L. d. Zimmergesell Albert Willentowski, 11 L. — S. d. Zimmergesell August Venkendorff, 7 M. — Unehel.: 1 G.

Verlobungen: Auguste Venkendorff, 7 M. — Unehel.: 1 G.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. April. Österreichische Noten 170.80, russische Noten 217.35, Warschau kurz 217.00, Danziger Dienstmühle (junge) 152.50.

Frankfurt, 25. April. (Abendbörse.) Österreich. Credit-aktion 254/2, Franzosen 208/3, Lombarden 88/3, ungar. 4/2 Goldrente 88.00, Russen 1880 fehlt. Tendenz: fällt.

Wien, 25. April. (Abendbörse.) Österreich. Credit-aktion 298.50, Franzosen 245.25, Lombarden 105.75, Galizier 207.50, ungar. 4% Goldrente 103.10. — Tendenz: fällt.

Paris, 25. April. (Schlußkurse.) Amerik. 3% Renten 89.50, 3% Renten 87.15, ungar. 4% Goldrente 87.80, Franzosen 522.50, Lombarden 245.00, Türken 18.65, Argentinien 465.31. Tendenz: bebt. — Rohzucker 88/2 loco 53.70, weißer Zucker per April 57.50, per Mai 57.70, per Mai-Juni 58.00. Tendenz: träge.

London, 25. April. (Schlußkurse.) Engl. Contols 38/16, 4% preußische Contols 105, 5% Russen vor 1875 102/16, Türken 16, ungar. 4% Goldrente 84/16 Argente 82, Blachdiscont 1/2%, Tendenz: fällt. Havanna-Zucker Nr. 12 23 1/2, Rübenzucker 23 1/2. — Tendenz: rubiger.

Petersburg, 25. April. Feiertag.

New York, 24. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4.86%, Cable Transfers 4.89/2, Wechsel auf Paris 5.18/2, Wechsel auf Berlin 95/2, 4% fundierte Anteile 129/2, Canadian-Pacific-Aktion 49, Central-Pacific-Akt 129/4, Chic. North-Western-Akt 104/4, Chic. Min., 1. El. Paul-Akt 64/4, Illinois Central-Railroad-Aktion 112, Lake-Shore-Michigan-Court-Akt 102/2, Louisville & Nashville-Aktion 66/4, Erie-Bahn-Aktion 29, Erie Second Bond 103/2, New York-Central-River-Aktion 108/3, Norther Pacific-Prefereed-Aktion 60/2, Philadelphia- und Reading-Aktion 44/3, Louis. u. El. Franc.-Pref. Akt 59/2, Union-Pacific-Aktion 60, Mabath, El. Louis-Pacific-Pref. Akt 28.

Berantwortliche Redactoren: für den politischen Theil und ver-

gleichende Nachrichten: Dr. B. Hermann, — das Zeitung und Literatur-

Heute Morgen früh wurde meine liebe Frau Helene geb. Janzen von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. (7768) Düsseldorf, den 25. April 1889.  
J. Harms.

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Für die Confirmationszeit  
bringe ich das in meinem Verlage erschienene  
**Gesangbuch**  
für den evangelischen Gottesdienst  
in empfehlende Erinnerung.  
Das Gesangbuch ist in den verschiedensten und ge-  
schmackvollsten Einbänden durch jede Buchhandlung  
zu kaufen.  
Danzig. A. W. Kafemann.

Dampfer „Anna“, Capt.  
Herrn John, lädt bis  
Sonnabend Abend  
hier und in Neufahrwasser  
nach allen Weichsel-  
städten von  
Graudenz  
bis  
Włocławek.  
Gütermeldung erbitten  
Gebr. Harder.

Börbeitung zum  
Einjährig-freiwiligen  
Ehrenamt.  
Dr. P. Krüger,  
Junghofstrasse 2 (Dominik.-Pl.).

Am 1. Mai beginnt in meinem  
B. privat Unterrichts-  
zirkel für Knaben und  
Mädchen

ein Kursus für Anfänger. Auch  
vorgeschrittenen Schüler werden  
aufgenommen. Honorar monatlich  
2 bis 3 M.

An dem nachmittags stattfindenden  
Arbeits- und Radfahrt-  
zirkel können auch Schüler  
anderer Lehranstalten teilnehmen.  
Frau Else Küsten,  
Altbärtischen Graben 29/30.

Ich habe meine Wohnung  
vor Johannisgasse 13 nach  
Burgstraße 5 verlegt.

C. Helmcke,  
Maler. 7464

R. F. Pfahl,  
Maler,  
Jugengasse 3.  
empfiehlt sich für  
Anfertigung aller in seinem  
Fache vorkommenden Ar-  
beiten hiermit aufs-  
gelegentlichste. (7480)

Bergmanns  
Lilienmilch - Seife.  
Diese ist vermöge ihres ver-  
getablichen Gehaltes zur Her-  
stellung und Erhaltung eines  
zarten, blendend weißen Teints  
unverlässlich. Vorn. a. St. 50 P.  
Adler-Drogerie R. Laaser Gr.  
Wollwebergasse 2. (6773)

Caffees,  
täglich frisch geröstet per Zollpf.  
von 1,20 bis 2 M. roh von 95 P.  
an empfiehlt  
A. Aurowski,  
Breitgasse 89. (7744)

Zur Hochzeit  
und besonderen Festlich-  
keiten empfiehlt meine gut  
gesiegte Wein- u. Weinf-  
Trauben-Weine  
das Ltr. von 75 Pf bis 1  
Ml und verleihe dieselben  
von 15 Pfr. aufwärts. Für  
reine Trauben-Weine gar-  
antirt. (6910)  
C. F. Merker, Güben.

Joh. Zimmermann Uhl.  
Danzig, Fischmarkt 20/21.  
offerten zu billigen  
Engros-Dressen:  
Wahl- und Schmeidereien,  
Stahl- und Eisenbleche,  
Pflugscharen u. Sitzbretter,  
Wagenachsen u. Büschen,  
Schiffe- und Ankerketten,  
Hufeisen, Hufnägel,  
Draht und Drahtseile,  
Biekelten, Strangketten etc.,  
Saundraht, Schießsteine,  
Lagermetalle.

Universal-Kohlenanzünder.

Sind unentbehrlich  
für alle Feuerstellen  
und Feuerstellen  
der Industrie.

## Königliche Kunsthalle.

Der Unterricht beginnt am 28. April, Vormittags 8 Uhr. Die Aufnahme neuer Schüler findet am 27. d. Ms., Vormittags von 11-1 Uhr, im Unterrichtslocal statt. Das Schulgeld von 6 M für alle Unterrichtsfächer ist gleich bei der Aufnahme zu entrichten, umsonst handwerkern, welche die Schule bereits ein halbjahr mit Erfolg besucht haben, kann das Schulgeld erlassen werden. An dem Unterricht können alle Berufsschäfner und auch Damen teilnehmen. Unterrichtsgegenstände sind: Geometrisches Zeichnen, Projektionslehre, Freihandzeichnen, Malen, Modellieren, Formenlehre, Maschinenlehre und Fachtechniken.

Der Kunsthul-Director, Geheimer Regierungsrath

Ehrhardt. (7662)

## Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Unterricht im Zeichnen wird für die Sommerkurse an jedem Sonntag Vormittags von 8-10 Uhr im Gewerbehause abgehalten werden und beginnt Sonntag, den 28. d. Ms. Diejenigen Lehrlinge und Gesellen, welche sich an diesen Kursen beteiligen wollen, haben sich an dem genannten Tage Morgens von 7-8 Uhr im Schulhause zu melden. (7462)

Das Curatorium für die gewerblichen Schulen.

## Wohlthätigkeits-Concert zum Besten des Vaterländischen Frauen- Vereins zu Danzig

im Apollo-Saal

Dienstag, den 30. April d. Js., Abends 7½ Uhr, unter gütiger Mitwirkung des Fr. Brandstetter, der Herren Fitzau, Gläding, Davidjohn, Willi Helbing und mehrerer geschäftiger Dilettanten.

Numerirte Plätze zu 3 und 2 Mark. Stehpfläche 1,50 M zu haben bei Constantin Blemsen, Langenmarkt Nr. 1.

Der Vorstand  
des Vaterländischen-Frauen-Vereins zu Danzig.  
Fanny von Leipzig.

## Orthopädische Anstalt, Danzig, Brodbänkengasse 38.

Zur Behandlung von Rückenverkrümmungen ziehe ich jetzt in Anwendung die neueste, von Herrn Professor Dr. Böckeler an der Universität Straßburg i. E. eingeführte und von den ersten ärztlichen Autoritäten als zweckentsprechendste anerkannte Methode.

Die Herren Collegen erfüllen die betreffenden Apparate, sowie deren Gebrauch und Wirkung ihrer wissenschaftlichen Beurtheilung unterziehen zu wollen. (6710)

Dr. F. J. F. F. (6710)

## Bad Elster

im Königreich Sachsen.

Eisenbahnstation, Post- und Telegraphenamt, protestantischer und katholischer Gottesdienst.

(1888 Frequenz: 5567 Personen).

Ausflug vom 15. Mai bis 20. September.

Vom 20. August ab halbe Kurzage und ermäßigte Bäderpreise. Alcalisch-salinische Stahlquellen; 1 Glasversalzsfäuerling (die Saquelle); Trink- und Badekabinen. Mineralwasserbäder.

Spülkabinen. Moorhöder aus salinischen Eichenmoor. Dampfbäder. Gelegenheit zur Bannahme von Massageluren.

Täglich frische Molchen, Fleiß.

Täglich Concerte der Königl. Badekapelle, gutes Theater.

Künstler-Concerne und sonstige Unterhaltungen; Spielplätze für Kinder und Erwachsene (u. a. Baron-Louis-Spiel).

Reich bewehrte, vornehme gegen mit reinem, außerordentlich belebender Höhepunkt von mäßigem Feuchtigkeitsgrade.

Verstand von Moorerde und Mineralwasser in vorzüglicher niederschlagsfreier Füllung.

Prospekte gratis und franco.

Königliche Baddirection.

## Ostseebad Leba

in Hinterpommern,

zwischen zwei Landseen und der Orla belegen, durch direkte Chausseen verbunden, mit täglichem Personenzugverkehr vom Bahnhof Lauenburg, bietet durch seine vorzügliche gesunde Lage, seinen ausgesondneten Wellenschlag und schönen breiten steinfreien Strand Annehmlichkeiten, die ein anderes Ostseebad wohl schwerlich aufzuweisen haben dürfte.

Das Bad ist von der Stadt durch die städtischen Anlagen in 5 Minuten zu erreichen. Wohnungen mit bequemer Einrichtung und schönem Garten, wie auch Lebensmittel jeder Art sind zu billigen Preisen zu haben; Kneipe wie auch Sportstätte befinden sich am Orte. Kurzage wird nicht erhoben. Nähre Auskunft erhält gerne der Magistrat.

Leibniz. (7731)

## Nur noch kurze Zeit

dauert der Ausverkauf unseres Lagers in

Handschröten! Trägern!

Shipsen!

in hochseinen und einfachen Sorten enorm billig.

Die Preise sind noch bedeutend reduziert.

A. Schuricht & Co.,

23. Jopenasse 23.

Prima Thomas-Phosphatmehl  
feinstcr Mahlung  
ab meiner in Danzig betreuten Mühle oder franco jeder  
Bahnstation.

Prima Chitt-Salpeter, Superphosphat,

Rainit,

sowie alle anderen Düngermittel

offerire unter Garantie.

## A. B. Muscate,

landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik,

Danzig und Dirschau.

Meine Thomas-Phosphatmühle steht unter Controle  
der Versuchsstation des Central-Vereins Westpreußischer  
Landwirthe. (5843)

# HAMBURG

# AUSSTELLUNG

Vom  
15. Mai  
bis  
October  
1889

Gewerbe und Industrie

Handels-Ausstellung

Kunst-Ausstellung

Gartenbau-Ausstellung

unter Beteiligung  
der Nachbarstädte  
Altona, Ottensen  
Wandsbeck, Harburg

Für mein  
Manufactur-, Mode-  
waaren- und Damen-  
Confections-Geschäft  
suche zum sofortigen Antritt  
1 Verkäufer  
mos. Confession. (7721)

L. Gembizky,  
Finsterwalde Drost. Brandenburg

Einen Commiss, Manufactur-  
Küsten, flott. Verkäufer,  
jude per 1. resp. 15. Mai.  
7778 Julius Gerson.

Gebildeter junger  
Mann findet im Versicherungs-Bureau Ausbildung und Beschäftigung gegen Diäten. Bewerbungen unter Nr. 7754 an die Exped. d. Zeitung.

Für ein Colonialwaren-Engros-  
Geschäft wird ein überl. in dieser Branche erfahrener

junger Mann

gesucht. Abr. mit Ang. bisch. Thä-

7734 in der Exped. d. Ita. erbeten.

Ein tüchtiger  
Schachtmaster,  
mit ca. 30-40 Grdarbeitern  
finden folglich auf längere Zeit  
Beschäftigung bei

Otto Braun,  
in Rosenberg W.-Br. (7548)

1 Lehrling

für Conditorei gesucht. (7516)

J. v. Breitmann.

Gmpf. eine tücht. Hotelwirthin-

Rudolf Braun,  
7670 Breitgasse 127.

Stellensuchende ich Berufs-

plätzchen Reuter's Bureau

in Dresden. Maiglöckchen

Materialisten, a. I. mit einf.

Buchh. u. Corresp. vert. gef.

durch Geringer. 2. Damm 5. I.

Zimmer empfiehlt Frau K.

Kuhn, Jopenasse 9. I.

Gandvo. Repräsentantinnen-

Kinderberg, etc. empfiehlt Frau

Kuhn, Jopenasse 9. I. (7779)

Ein fr. gebil. jung. Mädchen

(Kinderberg, I. R.) solange in

Stell. gemessen, mündt Kindern

den ersten Unterricht zu erhalten.

Zeugniss daju vorhand. Dieselbe

kommt ins Haus.

Abr. unter 7778 in der Exped.

tier. 3ta. erbeten.

Ein junger Mann, welcher das

Abiturienten-Cramen auf der Han-

delsschule gemacht hat, sucht

eine Lehrlingsstelle

in einem gröheren Geschäft.

Abr. u. Nr. 7774 in der Exped.

diefer Zeitung erbeten.

Ein unverb. geb. Landwirth,

Ende 30, durch eigene Wirth-

schafft in allen Zweigen der Land-

wirtschaft erfahren, sowohl mit

Bewirtschaftung des schwelen wie

leichten Bodens, mit Drillkultur,

Rübenbau, Maschinen u. Buch-

führung bekannt, seither mehrere

Jahre in Stellung als Vermalter,

gegl. selbständige Stellung.

Ermäge Offeren u. 7614 in der

Exped. d. Ita. erbeten.

Eine auf empfohlene

Kindergartenk. 3. Klasse,

die sern in der Häufigkeit mit-

hilft, sucht zum 1. Juli Stellung.

Frendl. Auskunft erhält Herr

Georg. Poggendorff 42 III.

Mittags 12-1 Uhr.

Zwei herrschaftliche